

1841, dem Tag, an dem vor 88 Jahren Ludwig I. geboren worden war, wurde unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung der Grundstein gelegt. Der Großherzog Ludwig II. selbst vollzog die feierliche Handlung. Noch im Herbst waren die Grundmauern bis zur Erde ausgebaut; im folgenden Jahre wurde das Fußgestell, im Jahre 1843 der Säulenschaft bis an das Kapital ausgeführt. Dieses wurde im Verlaufe des Jahres 1844 aufgesetzt und dann der 90 Zentner schwere Schlußstein eingefügt. Bedeutungsvoll hatte man wiederum den 14. Juni 1844, also gerade drei Jahre nach der Grundsteinlegung, zum Aufsetzen des Standbildes ausersehen. Das 7 Meter hohe, aus Erz gegossene Standbild, das 108 Zentner wiegt, wurde in einer Stunde glücklich auf die 43 Meter hohe Säule gewunden.

Die Säule bildet jetzt den Mittelpunkt des prächtigen Luisenplatzes, der ein Achteck darstellt und zu den schönsten seiner Art gehört. Zum Fußgestell des Denkmals gelangt man auf mehreren mächtigen Stufen. Erfreulich ist es, daß die ganze Säule von einheimischen Steinmehnen aus den Sandsteinbrüchen von Raibach im Odenwalde ausgeführt werden konnte. Der leuchtend rote Stein erhielt durch Öltränkung eine kräftige dunkelrote Färbung. Reicherer Schmuck ist nur am Fußgestell und Kapital der Säule angebracht. Im Innern der Säule führen 172 Stufen zu der Galerie empor, die mit einem eisernen Geländer umgeben ist. Von der Höhe der Säule bietet sich ein herrlicher Einblick in alle Teile Darmstadts; deutlich scheidet sich die Altstadt mit ihren krummen und engen Gassen und Gäßchen von den breiten Straßenzügen der Neustadt. Die entzückende Fernsicht erstreckt sich über weite Gebiete des Hessensandes. Im Osten dehnt sich der stille Odenwald mit seinen bewaldeten Kuppen, nach Süden ziehen sich die sanftgeschwungenen Höhen der lieblichen Bergstraße. Der Blick gleitet durchs Ried von Dorf zu Dorf, fort über Wiese, Wald und Feld zum glühenden Rheinstrom, zum alten Dom der ehrwürdigen Stadt Worms und den stolzen Formen der Oppenheimer Katharinenkirche. Dahinter erhebt sich dräuend der langgestreckte Rücken des Donnersbergs. Im Norden schließt das Bild die weit sich deh nende Ebene zwischen Rhein und Main; das vieltürmige „goldene“ Mainz grüßt herüber und das geschäftige Frankfurt zu Füßen des segenspendenden Taunus.